



Eindrückliche Kulisse: Arbeiter sowie Näherinnen in der Fabrikationshalle der Ford-Werke in der englischen Industriestadt Dagenham.



Zeit für Herzscherz: Mit Unterstützung der männlichen Fraktion bittet Eddie O'Grady (Loris Sikora) seine Frau Rita (Lena Ambauen) um Verzeihung, nachdem er den zehnten Hochzeitstag vergessen hat.

## «Made in Dagenham» – made in Schüpfheim

**Schüpfheim:** Am Donnerstag feierte die Musicalproduktion «Made in Dagenham» Premiere und erhielt vom Publikum Standing Ovations

*Fesselnd, emotional und energiegeladen – so präsentierte sich die Premiere der Musicalproduktion «Made in Dagenham». In der vollbesetzten Moosmättli-Sporthalle führte das Ensemble junger Talente des Vereins MusicalPlus das sozialkritische Stück zum ersten Mal in der Schweiz auf.*

Barbara Camenzind

Das Musical «Made in Dagenham» hat es in sich: eine starke feministische Botschaft, eingängige Melodien und mitreisende Darbietungen der talentierten Darstellerinnen und Darsteller. Mit dieser Aufführung des Stücks wagen die Mitglieder des Vereins MusicalPlus und die Kantonsschule Schüpfheim/Gymnasium Plus den Schritt auf unbekanntes Terrain. Denn nach den letzten aufgeführten Broadway-Klassikern wie Cats, West Side Story, Hair und Phantom der Oper ist «Made in Dagenham» noch eher unbekannt, aber nicht weniger sehenswert. Das Stück beleuchtet die wahre Geschichte der Näherinnen von Dagenham.

### Reise in die Vergangenheit

Gleich zu Anfang wird man ins Jahr 1968 im englischen Essex entführt. In einer Welt, in der über Mindestlohn und Grundeinkommen gestritten wird. Wie Millionen andere berufstätige Frauen kämpft Rita O'Grady (Lena Ambauen/Zweitbesetzung: Eva Schaffner)

ihren täglichen Kampf: Ihr Mann Eddie O'Grady (Loris Sikora) muss geweckt und versorgt werden, die Kinder Sharon O'Grady (Lya Scherrer/Anik Scherrer) und Graham O'Grady (Jonathan Engel/Jeremias Engel) müssen pünktlich in der Schule sein. Sie selbst muss rechtzeitig an ihrem Arbeitsplatz in den Dagenhamer Ford-Werken erscheinen. Dort arbeitet sie zusammen mit ein paar anderen Müttern und Freundinnen als Näherin. Aus Leder produzieren sie die Sitzbezüge für die Autoproduktion.

Von Anfang an herrscht eine spürbare Spannung, die sich immer mehr verdichtet. Zur Explosion kommt es, als die Chefetage der Ford-Werke die Näherinnen auf das Niveau ungelerner Hilfskräfte degradiert. Die Folge daraus ist, dass sie nur noch die Hälfte des Lohnes der Männer bekommen sollen. Rita ist empört und zieht in den Kampf gegen die Werksleitung und gegen die Gewerkschaft, die diesem Deal zugestimmt hat. Schon bald ist der Club der sich wehrenden Näherinnen in aller Munde. Mit vereinten Kräften kämpfen Rita und ihre Kolleginnen für ihr Zuhause und für Gerechtigkeit. Für den Kampf um «Equal Pay», also gleichen Lohn wie die Männer, stellt sie die Unterstützung ihres Mannes stark auf die Probe.

### Stetiger Widerstand

Dass der Kampf nicht wirkungslos ist, zeigt sich erst nach einer Welle von Protestaktionen und Streikaufrufen. Der amerikanische Ford-Manager Mr. Tooley (Lukas Studer), Gewerkschaftsosse sowie sogar Premierminister Harold Wilson (René Tellenbach) und Arbeitsministerin Barbara Castle (Malin Loui-

sa Laveglia) reagieren erst überheblich, dann zynisch. Trotzdem beginnen die verhärteten Fronten langsam zu bröckeln.

Auf kreative und eindruckliche Art trägt die gelungene Mischung aus Schauspiel, Gesang und Tanz die Dynamik von der Bühne ins Publikum. Unterstützt werden die unterschiedlichen Szenen durch stimmige Bühnenbilder, die sich geschickt innerhalb weniger Sekunden drehen und verschieben lassen. Gespielt wird auf zwei «Etagen» – oben diejenigen, die etwas zu sagen haben und unten das Fussvolk respektive die Arbeiter.

Mit viel Witz und ein paar Worten unter der Gürtellinie, aber genauso viel Charme und Herzblut sowie Tiefgang wird die Geschichte der Familie O'Grady sowie der Näherinnen in den Ford-Werken erzählt. Die Handlung hat auch heute noch kaum an Aktualität verloren.

### Respektable Gesamtleistung

Um «Made in Dagenham», die fünfte Musicalproduktion des Vereins MusicalPlus mit Unterstützung der Kantonsschule Schüpfheim/Gymnasium Plus, in gerade mal rund sieben Monaten auf dem hohen Niveau auf die Beine zu stellen, hat das Team um Silvio Wey (künstlerische Gesamtleitung/Regie), Carlotta Jarchow (Co-Regie), Yvonne Barthel (Choreografie) und Esther Bucher (Chorleitung) Höchstleistungen erbracht. Als weiteres Element komplettiert das 30-köpfige Orchester unter der Leitung von David Engel, dieses Mal hinter der Bühne, das Gesamtwerk.

Über die Qualität des neuen Musicals war sich das Premierienpublikum einig, wie der EA in diversen Gesprä-



Ford-Manager Mr. Tooley (links, Lukas Studer) ist anlässlich der prekären Situation extra aus Amerika angereist, um sich mit Firmenleiter Jeremy Hopkins (Lukas Kränzlin) und seiner Frau Lisa (Flurina Plattner) zu besprechen.

chen nach der Vorstellung erfährt. «Es ist immer wieder erfreulich, dass der Verein MusicalPlus so eine qualitativ hochwertige Produktion auf die Beine stellt. Ausserdem finde ich es toll und auch mutig, dass sie sich an ein sozialkritisches Thema herangewagt haben», heisst es von einem Besucher. Eine Stadtluzernerin meint: «Ich bin KKL-Vorstellungen gewohnt, aber das Musical in Schüpfheim muss sich im Vergleich gar nicht verstecken.» Und auch Rektorin Inger Muggli-Stokholm ist

nach der Premierenvorstellung sichtlich stolz: «Als ich die Hauptprobe besuchte, klappte erwartungsgemäss noch nicht alles zu 100 Prozent. Ich zweifelte aber keinen Moment daran, dass die Schülerinnen und Schüler bis heute nochmal einen drauflegen und ich habe Recht behalten.»

Bis am 12. März finden noch vier weitere Aufführungen des Musicals «Made in Dagenham» statt. Tickets können unter [www.dagenham2023.ch](http://www.dagenham2023.ch) gebucht werden.



Rita O'Grady legt sich im Kampf für gerechten Lohn mit der Ford-Leitung an. Diese scheint jedoch eher unbeeindruckt.



Zum grossen Finale glänzt der Cast mit raffinierten Choreografien von Yvonne Barthel. [Bilder Thomas Krähenbühl]